



NDR VOKAL
ENSEMBLE

SAISON 23'24
24./25.02.24

O SCHÖNE
NACHT

MARCUS CREED
DIRIGENT

SA 24.02.24 18 UHR
HANNOVER CHRISTUSKIRCHE

SO 25.02.24 11 UHR
HAMBURG ELBPILHARMONIE GR. SAAL
EINFÜHRUNG 10 UHR IM GROSSEN SAAL
MIT HABAKUK TRABER

O SCHÖNE NACHT

MARCUS CREED *DIRIGENT*
PHILIP MAYERS *KLAVIER*
JENS PLÜCKER *HORN*
AMANDA KLEINBART *HORN*
EDOUARD CAMBRELING *HORN*
TOBIAS HEIMANN *HORN*
NDR VOKALENSEMBLE

Scannen Sie den QR-Code ein –
das NDR Vokalensemble hat für Sie auf Youtube
eine musikalische Überraschung vorbereitet:



NDRkultur

Ausschnitte des Konzerts werden am **So, 14.04.24 ab 17 Uhr**
in der Sendung Chormusik auf **NDR Kultur** ausgestrahlt.

Anton Bruckner (1824–1896)
Abendzauber (1878)

Ildebrando Pizzetti (1880–1968)
Cade la sera (1942)
aus: *Tre composizioni corali*

Gabriel Jackson (* 1962)
In the half-light of dusk (2014)

Johannes Brahms (1833–1897)
Nachtwache I
Nachtwache II
aus: *Fünf Gesänge op. 104*
(1886–1888)

Abendständchen (1849)
aus: *Drei Gesänge op. 42*

Franz Schubert (1797–1828)
Nachtgesang im Walde op. 139
(1827)

Pause

Anton Bruckner
Um Mitternacht (1864)

Heinrich von Herzogenberg
(1843–1900)
Nachtlied
aus: *Drei Gesänge op. 73*
(ca. 1890)

John Wilbye (1574–1638)
Draw on, sweet night
aus: *The second set of madrigals*
(1598)

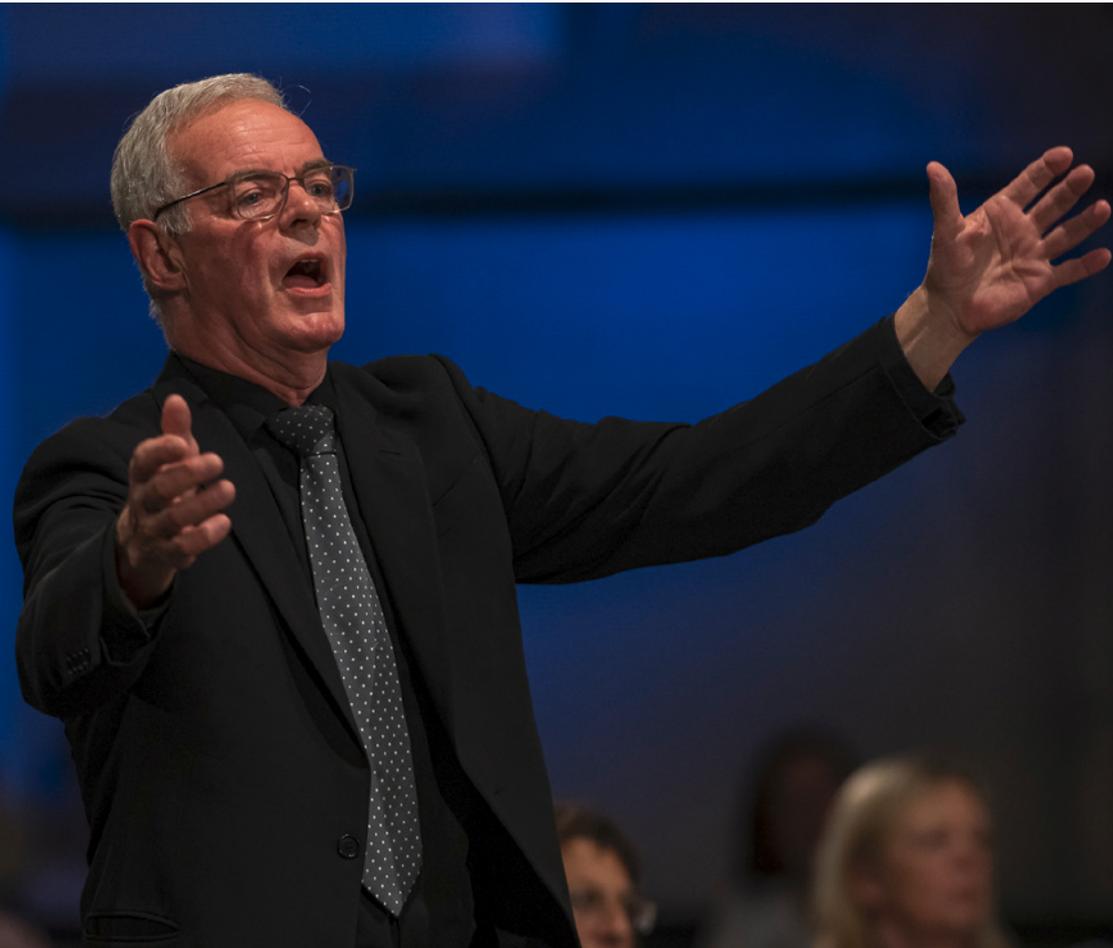
Johannes Brahms
Der Abend (1874)
aus: *Drei Quartette op. 64*
O schöne Nacht (ca. 1877)
Abendlied (1884)
aus: *Vier Quartette op. 92*
Nächtens (1888)
aus: *Sechs Quartette op. 112*

Robert Schumann (1810–1856) /
Arr. Clytus Gottwald (1925–2023)
Mondnacht
aus: *Liederkreis op. 39* (1840)

Max Reger (1873–1916)
Nachtlied (1914)
aus: *Acht geistliche Gesänge*
op. 138

MARCUS CREED

DIRIGENT



Der Brite Marcus Creed gilt gleichermaßen als Spezialist auf dem Gebiet der Alten wie der Neuen Musik. Dabei stellt sich der Klangskulpteur mit Vorliebe den als unspielbar geltenden Werken. So führte Marcus Creed als Chefdirigent des RIAS Kammerchors Berlin und später des SWR Vokalensembles hochkomplexe Werke auf wie Ernst Kreneks „Lamentatio Jeremiae Prophetae“, Karlheinz Stockhausens „Gruppen“ oder auch Heinz Holligers „Utopie Chorklang“. Marcus Creeds Produktionen wurden mit einer Vielzahl an Preisen ausgezeichnet, darunter der Edison Award, der Diapason d’Or und der Cannes Classical Award.

In Sussex geboren, studierte Marcus Creed am King’s College in Cambridge und sang im renommierten King’s College Choir. Später setzte er seine Ausbildung an der Guildhall School of Music and Drama in London fort. Bereits 1977 zog es ihn nach Deutschland. Einige Jahre arbeitete er als Chordirektor an der Deutschen Oper Berlin und unterrichtete nebenbei an der Hochschule der Künste Berlin im Bereich Lied. 1986 verpflichtete dann der RIAS Kammerchor den jungen Briten als Chefdirigenten. In den folgenden 15 Jahren schärfte Marcus Creed das Profil des Chores im Bereich der Moderne und trieb die historische Aufführungspraxis voran. Auch bei den Werken der Romantik entschied er sich für einen kammermusikalisch-transparenten Ansatz.

Im Jahr 2003 übernahm Marcus Creed die Leitung des SWR Vokalensembles,

das sich damals bereits einen Namen gemacht hatte mit der Interpretation zeitgenössischer Werke. Als Chefdirigent leitete Marcus Creed zahlreiche Uraufführungen, zum Beispiel von Werken Ivan Fedeles oder Heinz Holligers. 2020, mit dem Ende seiner Amtszeit, ernannte ihn das SWR Vokalensemble zum ersten Ehrendirigenten. Seit 2014 leitet er zudem das Vokalensemble des Dänischen Rundfunks.

Mit dem Originalklang-Ensemble Akademie für Alte Musik Berlin verbindet Marcus Creed eine besonders enge Zusammenarbeit. Über 150 Konzerte verwirklichten sie gemeinsam. Auch andere führende Barockensembles wie das Freiburger Barockorchester und Concerto Köln leitete er regelmäßig. Mit letzterem sowie dem Orpheus Vokalensemble veröffentlichte Marcus Creed 2022 eine Einspielung von Joseph Haydns „Die Jahreszeiten“.



NDR VOKALENSEMBLE

Das NDR Vokalensemble steht für exzellenten Ensemble-Gesang. A-cappella-Werke von der Renaissance bis zur Moderne bilden den künstlerischen Markenkern des Ensembles. Reich nuancierte Klangfülle und Einfühlungsvermögen in die Stile verschiedener Musikepochen zeichnen die Arbeit des NDR Vokalensembles (ehemals NDR Chor) aus. Seine musikalische Bandbreite spiegelt sich in der 2009 gegründeten Abonnementreihe wider: Vom A-cappella-Konzert bis zur „Missa concertata“, vom Barock über die Romantik bis heute reicht das musikalische Spektrum des Ensembles. Seit der Saison 18'19 ist der Niederländer Klaas Stok Chefdirigent des NDR Vokalensembles. Als fester Partner der Orchester und Konzertreihen des NDR kooperiert das NDR Vokalensemble häufig mit anderen Klangkörpern der ARD und führenden Ensembles der Alten wie der Neuen Musik ebenso wie mit internationalen Sinfonieorchestern. Regelmäßig zu Gast ist das NDR Vokalensemble bei Festspielen wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Internationalen Händel Festspielen Göttingen, dem Festival Anima Mundi in Pisa und in internationalen Konzerthäusern wie dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Ausgewählte Konzerte werden innerhalb der European Broadcasting Union ausgestrahlt oder als CDs publiziert.

Chefdirigent

Klaas Stok

Chorvorstand

Anna-Maria Torkel

Andreas Heinemeyer

SOPRAN

Lucy De Butts

Dorothee Risse-Fries

Katharina Sabrowski

Catherina Witting

Elisa Rabanus

Christina Roterberg

ALT

Christa Diwiak

Gesine Grube

Alexandra Hebart

Ina Jaks

Raphaela Mayhaus

Almut Pessara

Anna-Maria Torkel

TENOR

Joachim Duske

Christian Georg

Heejun Kang

Isaak Lee

Aram Mikaelyan

Michael Connaire

BASS

Dávid Csizmár

Andreas Heinemeyer

Fabian Kuhnen

Christoph Liebold

Andreas Pruys

Thomas Hamberger

PHILIP MAYERS

KLAVIER

Der australische Pianist Philip Mayers studierte in Brisbane, Berlin und New York. Als vielseitiger Künstler ist er gefragt sowohl als Liedbegleiter, Kammermusikpartner, Solist, Korrepetitor als auch als Dirigent, Komponist und Arrangeur. In Berlin konzertiert er regelmäßig mit dem RIAS Kammerchor sowie dem Rundfunkchor Berlin, mit dem der Pianist auch einige CDs einspielte. Bereits mehrfach stand Philip Mayers am Pult der Kammeroper Schloss Rheinsberg. Die Berliner Kammeroper leitete er als Gastdiri-

gent bei renommierten Festivals wie den Schwetzingen SWR Festspielen. Unter seiner Leitung hob die Berliner Kammeroper auch die Uraufführung von Philip Mayers eigener Oper „Tries- te“ aus der Taufe. Als Begleiter der britischen Sängerin Mary Carewe gastierte der Pianist am Théâtre du Châtelet in Paris, am Concertgebouw Amsterdam und beim Alicante Festival für zeitgenössische Musik. Gemeinsam brachten sie die CD „A crush on you – Songs by George Gershwin“ im Arrangement von Philip Mayers heraus.



U30

ABOS/TICKETS
50%
NDR.DE/U30

NDR

ROSAROTE AUSSICHTEN!

50% AUF KONZERTE FÜR ALLE UNTER 30

NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER | NDR BIGBAND
NDR VOKALENSEMBLE | NDR RADIOPHILHARMONIE
NDR.DE/U30



GEISTIGES SEHEN

KOMPOSITIONEN ZUR UND ÜBER DIE NACHT



Vollmondstimmung am See,
gemalt von Johann Christian
Klengel 1804

Die Nacht ist ein Ort der Ambivalenz, und viele Schlafsuchende sehen ihr mit gemischten Gefühlen entgegen. Schließlich verleitet die Ruhe der Nacht zu besonders tiefen Grübeleien und Gedankenspiralen. In ihrer 2008 erschienenen „Kulturgeschichte der Nacht“ schreibt die Zürcher Professorin Elisabeth Bronfen: „Die Nacht war immer schon mehr als nur jene Zeit, die mit der Dämmerung einsetzt und mit dem Sonnenaufgang zu Ende geht. Die Konturen der Umwelt und ihrer Bewohner werden unscharf, der Raum verliert sein Maß, Distanz und Nähe können nicht mehr genau eingeschätzt werden. Es entsteht die Erfahrung einer Ortlosigkeit, die beruhigend, verführerisch oder furchterregend sein kann, in jedem Fall aber eine Verfremdung mit sich bringt.“ Vor allem aber erhöhe laut Elisabeth Bronfen die Reduzierung des Sehvermögens ein „geistiges Sehen“ und lenke die Aufmerksamkeit auf „andere Arten der Wahrnehmung“. Kein Wunder also, dass Künstler aller Epochen die Nacht als Hort geheimster Gedanken und Gefühle verehrten.

JOHN WILBYE UND DIE NÄCHTLICHE MELANCHOLIE

In praktisch allen Kosmogonien wird die lichte und geordnete Welt aus dem Chaos ewiger Nacht geboren, so beschreibt es auch Elisabeth Bronfen in ihrer Kulturgeschichte. Die Anglistin wendet sich bald den Werken Shakespeares zu, vor allem den nächtlichen Irrungen und Wirrungen im „Sommernachtstraum“ oder in „Romeo und Julia“. Gut möglich, dass auch der Komponist John Wilbye ein

Besucher jener Shakespeare'schen Theaterstücke war. Denn 1574 in Norfolk geboren, hatte der Musiker das Glück einer lebenslangen Anstellung im märchenhaften Schloss Hengrave Hall. Seine Mäzene besaßen zudem ein Stadthaus in London, in dem üblicherweise während der Wintermonate logiert wurde. Und auch wenn über das Leben des Komponisten noch weniger bekannt ist als über das seines Zeitgenossen Shakespeare, so wird John Wilbye mit Sicherheit das kulturelle Leben der britischen Hauptstadt ausgekostet haben. Seine Musikstücke waren jedenfalls musikalisch wie inhaltlich ganz auf der Höhe der Zeit, nicht umsonst gilt John Wilbye als der wohl bedeutendste Madrigalkomponist Englands. Und so wie Shakespeare seinen Romeo (noch bevor Romeo seine Julia überhaupt getroffen hat!) schon in der ersten Szene als liebeskrank und schlaflos darstellt mit den Worten: „Und sperrt sich einsam in sein Kämmerlein, verschließt dem schönen Tageslicht die Fenster und schafft künstlich Nacht um sich herum.“ So preist John Wilbye in einem seiner berühmtesten Madrigale „Draw on, sweet night“ die Nacht als trostreiche Zuhörerin aller Klagen. Welche Ursache die von ihm besungene Melancholie hat, lässt John Wilbye offen. Doch den Großteil seiner Werke widmete er dem Liebeskummer, auch darin ganz Kind seiner Zeit. Schließlich saß eine jungfräuliche Königin auf dem Thron. Und Elizabeth I. gefielen jene Liebeslieder besonders, die, wie in der mittelalterlichen Hohen Minne, die Angebetete auf ein unerreichbares Podest stellten.

„FANTASIE, DU HÖCHSTES KLEINOD“ – SCHUBERT UND SCHUMANN

Ihren eigentlichen Höhepunkt aber erreichte die Nachtsymbolik in der Kunst der Romantik. Das 19. Jahrhundert war eine Epoche der gesellschaftlichen Umbrüche. Industrialisierung und Aufklärung hatten mehr und mehr eine auf Rationalität und Optimierung ausgerichtete Gesellschaft geformt. Dieser Vormachtsstellung des Verstandes widersetzten sich die Romantiker. Sie hielten der zunehmenden Technisierung das Weben der Natur entgegen, dem Licht der Aufklärung die Dunkelheit der Nacht. Und so entwickelte sich das Motiv der Nacht zum Schauplatz individueller Fantasie- und Traumwelten. In seinem Tagebuch schrieb Franz Schubert im Jahr 1824: „O Fantasie! Du höchstes Kleinod des Menschen. Du unerschöpflicher Quell, aus dem sowohl Künstler als Gelehrte trinken! O bleibe noch bei uns, wenn auch von wenigen nur anerkannt und verehrt, um uns vor jener sogenannten Aufklärung, jenem hässlichen Gerippe ohne Fleisch und Blut zu bewahren!“.

Schuberts eigene Inspiration wurde schon seit frühester Jugend insbesondere von Lyrik angeregt. Auf die Worte von Johann Gabriel Seidl komponierte Franz Schubert seinen „Nachtgesang im Walde“. Mit einfachsten Mitteln – vier Männerstimmen und vier Hörner – empfand er musikalisch eine Jagdgesellschaft nach. Schon mit den ersten Takten öffnet der Komponist eine imaginäre Landschaft: Die Hörner blasen (wie) zur Jagd und wie aus weiter Ferne hallt im Pianissimo das Echo nach. Später in der fünften Gedichtstrophe rasen die Hörner in einem typischen Galopprrhythmus dahin, einem Dreierschlag aus langer Note und

zwei schnellen (hier Viertel und zwei Achtel).

Bis zu seinem frühen Tod mit gerade mal 31 Jahren hatte Franz Schubert das Kunstlied zu bis dahin ungeahnten Höhen geführt. Sein Nachfolger auf diesem Gebiet, Robert Schumann, verfeinerte noch die Auslegung der vertonten Gedichte, indem er die textliche Aussage gerne mal musikalisch unterwanderte. So endet sein wohl beliebtestes Lied „Mondnacht“ in der Gesangsstimme offen auf einem Trugschluss. Anders als in Eichendorffs Gedicht findet die Seele in Schumanns Lied nicht „nach Haus“, also zurück zum Grundton, sondern der letzte Gesangston bleibt unaufgelöst im Raum schwebend stehen. Der Komponist verwob seine Werke stark mit persönlichen Aussagen. Besonders der „Liederkreis op. 39“, aus dem die „Mondnacht“ stammt, spiegelt die Empfindungen des jungen Musikers wider. Der Zyklus entstand während seines lange vergeblichen Werbens um Clara Wieck, die Tochter seines Lehrers. Ihr Vater wollte dem damals noch erfolglosen Komponisten die Tochter nicht anvertrauen und ging sogar gerichtlich gegen das junge Paar vor. Und so projizierte Schumann all seine Verlustängste in die Lieder – kurz bevor die beiden dann doch heirateten.

NACHTSTÜCKE – BRAHMS UND HERZOGENBERG

Ein anderer Verehrer Clara Schumanns war Johannes Brahms. Den erst zwanzigjährigen Hausfreund stellte Robert Schumann 1853 in seinem Journal „Neue Zeitschrift für Musik“ dem Publikum vor: „Und er ist gekommen, ein junges Blut, an dessen

Wiege Grazien und Helden Wache hielten.“ So geschwollen die Worte heute anmuten, lag Schumann bei der Einschätzung von Brahms' Talent doch ganz richtig. Das zeigt bereits das „Abendständchen“, welches Brahms schon als Teenager verfasst hatte. Frauen- und Männerstimmen teilte er in zwei Gruppen und verwob sie so kunstfertig miteinander, dass beinahe der Eindruck eines Doppelchores entsteht. Dabei arbeitete der Schüler mit Mitteln der kontrapunktischen Renaissancemusik, die er zuvor sicherlich gründlich studiert hatte, und verlieh dem Stück so einen altertümlichen Anklang.

Heute vor allem für seine sinfonischen Werke berühmt, widmete sich Johannes Brahms in Ruhepausen kleinen musikalischen Juwelen. Darunter fällt insbesondere die nur ein paar Augenblicke andauernde „Nachtwache II“. Der reife Künstler schrieb sie etwa zehn Jahre vor seinem Tod, als er bereits begann, sich mit Gedanken an das Sterben auseinanderzusetzen. Seine „Nachtwache II“ ist in der Ausgestaltung ein Miniaturkunstwerk, in dem der Komponist den Text ganz seiner Musik einverleibt. Auf die fragenden Rufe „Ruh sie?“ antworten zuverlässig aufstrebende Tonfolgen. Es spricht für sich, dass dieses hochkomprimierte Stückchen später an Johannes Brahms' Grab gesungen wurde.

Einer der aufrichtigsten Bewunderer Brahms' war Heinrich von Herzogenberg. Unermüdlich sandte er dem Älteren eigene Werke zur Begutachtung – wengleich der sich beharrlich mit einem konkreten Urteil ausschwig.

1890 schickte Herzogenberg Brahms erneut einige seiner Werke, verzweifelte diesmal aber schier über der erratischen Antwort seines Idols und schrieb zurück: „Wenn ich nur recht dahinter kommen könnte, wie sie gemeint ist! *Alles* kann ich aus Ihren dunkeln Worten lesen, Freudvolles und Leidvolles, je nachdem ich sie drehe und wende.“ – Ob auch Herzogenbergs vermutlich im selben Jahr entstandenes „Nachtlied“ Teil der Sendung war?

BRUMMCHOR UND HOMOPHONIE – ANTON BRUCKNER UND MAX RAGER

Ein Meisterwerk späromantischer Gedichtvertonung stellt Anton Bruckners „Abendzauber“ dar. Auch wenn dem Kritiker Eduard Hanslick diese Einschätzung nicht gefallen hätte. Hanslick hatte Bruckner kurzerhand zum Antipoden Brahms' erklärt. Eine Stigmatisierung, die nicht nur dem ohnehin schon schwermütigen Bruckner das Leben schwermachte, sondern die lange auch den Blick auf die Modernität in Brahms' Werk verstellte. Mit seinem „Abendzauber“ malte Bruckner ein atmosphärisches Landschaftsgemälde, das durch einen wie aus der Ferne erklingenden volkstümlichen Jodler zusätzliche Weite erhielt: Vier Hörner eröffnen das Stück mit einer vagen Jagdhornsignale erinnernden Melodie. Darunter schiebt sich schon nach zwei Takten das kaum wahrnehmbare Brummen eines Männerchores. Nachdem die Hörner verklungen sind, setzt der Solist ein, während sich unter ihm das Raunen des Chores zu einem Klangteppich verdichtet. Der Komponist selbst hatte

TEXTE

den Männerchor als reinen ‚Brummchor‘ geplant. Doch weil beim Brummen eine reine Intonation schwer zu bewerkstelligen ist, wurde das Stück erst 1911 von Viktor Keldorfer uraufgeführt. Der Chordirigent hatte dem Chor pragmatisch Worte des Solisten untergelegt. In dieser Weise fand das schwierige Werk schließlich seinen Weg in die Konzertsäle der Welt.

Im Kontrast dazu ist Max Regers „Nachtlied“ von größter Schlichtheit. Der Verehrer Johann Sebastian Bachs orientierte sich bei seinen Vokalwerken an dessen Chorälen. Und so schreiten die Stimmen im „Nachtlied“ gemessen und homophon voran.

ZWISCHEN TAG UND NACHT – PIZZETTI UND JACKSON

Auch in Zeiten des elektrischen Lichts scheint der Moment der Dämmerung seine Faszination nicht verloren zu haben. Der Italiener Ildebrando Pizzetti und der zeitgenössische Komponist Gabriel Jackson besangen beide den Zauber des Übergangs vom Tag zur Nacht, jener schummrigen Zwischenwelt. Ildebrando Pizzetti war ein Traditionalist in der italienischen Musikszene des 20. Jahrhunderts. Er verschrieb sich alten Musikstilen und wollte insbesondere dem Madrigal neues Leben einhauchen. Lange bevor es den Elisabethanischen Königshof erreichte, war das Madrigal einst in Italien erfunden worden, ein meist mehrstimmiges Vokalwerk, dem weltliche Lyrik als Textgrundlage diente. Und so vertonte auch Pizzetti in „Cade la sera“ ein Gedicht seines Landsmannes Gabriele D’Annunzio. Pizzetti, mit Bühnenmusik bekannt geworden, ordnete seine Musik ganz der Textaussage unter. In „Cade la sera“ („Der

Abend senkt sich nieder“) symbolisiert zum Beispiel eine absteigende Tonfolge die Abenddämmerung. Das „großartige Rauschen“ verdeutlicht Pizzetti mit raschen Sechzehntelnoten und die „schmeichelnde Geste von eines Freundes Hand“ malt er mit einem geschmeidigen chromatischen Lauf nach.

Der Brite Gabriel Jackson, Jahrgang 1962, wurde auf den Bermudainseln geboren. Der vielfach ausgezeichnete Komponist ist dreifacher Preisträger der British Composer Awards und war von 2010 bis 2013 „associate composer“ der BBC Singers. Vor allem geschätzt für seine Chorwerke, arbeitet Jackson für Vokalensembles wie den Chor des Bayerischen Rundfunks, The Tallis Scholars und Ars Nova Copenhagen. Auf über einhundert Alben wurden seine Werke bislang aufgezeichnet. Seiner Komposition „In the half-light of dusk“ („Im Halbdunkel der Dämmerung“) legte er ein Gedicht des zeitgenössischen Lyrikers Thomas A. Clark zugrunde. Mit verschwimmenden Rhythmuswechseln nach jeweils nur wenigen Takten zeichnet Gabriel Jackson die Uneindeutigkeit und Wandelbarkeit des Übergangs vom Tag zur Nacht. Und das Zwielflicht des hereinbrechenden Abends spiegelt der Komponist in nah beieinanderliegenden und sich reibenden Noten.

Janna Berit Heider

ANTON BRUCKNER ABENDZAUBER

Der See träumt zwischen Felsen,
Es flüstert sanft der Hain.
Den Bergeshang beleuchtet
Des Mondes Silberschein.

Und aus dem Waldesdunkel
Hallt Nachtigallensang,
Und von dem See weh’n Lieder
Mit zauberhaftem Klang.

Ich saß am Seegestade,
Vertieft in süßen Traum;
Da träumte ich zu schweben
Empor zum Himmelsraum.

Wer könnte je vergessen
Den wonnevollen Ort!
Noch tief im Herzen klingen
Die Zaubertöne fort.

Text: Heinrich von der Mattig, alias Heinrich Wallmann (1827–1898)

ILDEBRANDO PIZZETTI

CADE LA SERA

Cade la sera
Nasce la luna dalla Verna cruda,
roseo nimbo di tal
ch'effonde pace senza parole dire.
Pace hanno tutti i gioghi.
Si fa più dolce il lungo
dorso del Pratomagno
come se blandimento
d'amica man l'induca a sopor lento.

Su i pianori selvosi
ardon le carbonaie,
solenni fuochi in vista.
L'Arno luce fra i pioppi.
Stormire grande, ad ogni
soffio, vince il corale
ploro de' flauti alati
che la gramigna asconde.
E non s'ode altra voce.
Dai monti l'acqua corre a questa foce.

Text: Gabriele d'Annunzio (1863–1938)

GABRIEL JACKSON

IN THE HALF-LIGHT OF DUSK

in the half-light of dusk
after the day has prepared
hard surfaces for inspection
before the night has plunged
things back into themselves
there is a settlement in which
the external and the internal are
continuous with the evening air
if you are alone at the edge
of shadows you are not alone
the hours of light shine in you
with a compacted energy that
also burns in tree and stone
partly revealed and partly veiled

Text: Thomas A. Clark (1944)*

DER ABEND SENKT SICH NIEDER

Der Abend senkt sich nieder.
Der Mond wird aus dem rauhen Berg Verna
geboren, mit einem so rosafarbenen Schimmer,
dass Friede sich ohne Worte ausbreitet.
Alle Ungerechtigkeit endet.
Viel sanfter wird der langgestreckte
Rücken des Pratomagno,
als ob die schmeichelnde Geste von eines
Freundes Hand ihn zum Schlumer verleitet.

In den wilden Hochebenen
glühen die Köhlergruben,
festliche Feuer in Sicht.
Der Arno leuchtet zwischen den Pappeln.
Großartiges Rauschen, in jedem
Hauch setzt sich das gemeinschaftliche
Klagen der geflügelten Flöten durch,
die die Quecke verbirgt.
Und keine andere Stimme ist zu hören.
Von den Bergen fließt das Wasser zu dieser
Mündung.

IM HALBDUNKEL DER DÄMMERUNG

Im Halbdunkel der Dämmerung,
nachdem der Tag feste Oberflächen
vorbereitet hat zur Prüfung,
ehe die Nacht die Dinge zurück
in sich selbst getaucht hat,
ist da ein Moment des Ausgleichs, in dem
das Äußere und das Innere
fortwähren mit der Abendluft.
Wenn du allein bist am Ufer
der Schatten, bist du nicht einsam.
Die Stunden des Lichts scheinen in dir
mit einer verdichteten Energie, die
ebenso brennt in Baum und Stein,
teils offenbar, teils verschleiert.

JOHANNES BRAHMS

NACHTWACHE I

Leise Töne der Brust,
Geweckt vom Odem der Liebe,
Hauchet zitternd hinaus,
Ob sich euch öffnen ein Ohr,
öff'n ein liebendes Herz,
und wenn sich keines euch öffnet,
trag ein Nachtwind euch seufzend in meines
zurück.

Text: Friedrich Rückert (1788-1866)

NACHTWACHE II

Ruhn Sie? Rufet das Horn des Wächters
drüben aus Westen,
und aus Osten das Horn rufet entgegen:
Sie ruhn.
Hörst du, zagendes Herz,
die flüsternden Stimmen der Engel?
Lösche die Lampe getrost,
hülle in Frieden dich ein.

Text: Friedrich Rückert

ABENDSTÄNDCHEN

Hör', es klagt die Flöte wieder,
und die kühlen Brunnen rauschen,
golden weh'n die Töne nieder,
stille, lass uns lauschen!

Holdes Bitten, mild Verlangen,
wie es süß zum Herzen spricht!
durch die Nacht, die mich umfängen,
blickt zu mir der Töne Licht.

Text: Clemens Brentano (1778–1842)

FRANZ SCHUBERT

NACHTGESANG IM WALDE

Sei uns stets begrüßt, o Nacht,
aber doppelt hier im Wald,
wo dein Aug' verstohlener lacht,
wo dein Fußtritt leiser hallt!

Auf der Zweige Laubpokale
gießest du dein Silber aus;
hängst den Mond mit seinem Strahle
uns als Lamp' ins Blätterhaus.

Säuselnde Lüftchen sind deine Reden,
spinnende Strahlen sind deine Fäden,
was nur dein Mund beschwichtigend traf,
senket das Aug' und sinket in Schlaf!

Und doch, es ist zum Schlafen zu schön,
drum auf, und weckt mit Hörnergetön,
mit hellerer Klänge Wellenschlag,
was früh betäubt im Schlummer lag!

Es regt in den Lauben des Waldes sich schon,
die Vöglein, sie glauben, die Nacht sei entflohn,
die wandernden Rehe verlieren sich zag;
sie wännen, es gehe schon bald an den Tag,
die Wipfel des Waldes erbrausen mit Macht,
vom Quell her erschallt es, als wär' er erwacht!

Und rufen wir im Sange:
„Die Nacht ist im Walde daheim!“,
so ruft auch Echo lange:
„Sie ist im Wald daheim!“
Drum sein uns doppelt hier im Wald begrüßt,
o holde, holde Nacht,
wo alles, was dich schön uns malt,
uns noch weit schöner lacht.

Text: Johann Gabriel Seidl (1804–1875)

Pause

ANTON BRUCKNER

UM MITTERNACHT

Um Mitternacht, in ernster Stunde,
Tönt oft ein wundersamer Klang.
's ist wie aus liebem Muttermunde
Ein freundlich tröstender Gesang.

In süßen, unbelauschten Tränen
Löst er des Herzens bange Pein,
Und alles unmutvolle Sehnen
Und allen Kummer wiegt er ein.

Als käm' der Mai des Lebens wieder,
Regt sich's im Herzen wunderbar:
Da quillen Töne, keimen Lieder,
Da wird die Seele jung und klar.

So tönet oft das stille Läuten,
Doch ich versteh' die Weise nie,
Und nur mitunter möcht' ich's deuten,
Als wär's der Kindheit Melodie.

Text: Robert Eduard Prutz (1816–1872)

HEINRICH VON HERZOGENBERG

NACHTLIED

Quellende, schwellende Nacht,
Voll von Lichtern und Sternen:
In den ewigen Fernen,
Sage, was ist da erwacht?

Herz in der Brust wird beengt;
Steigendes, neigendes Leben,
Riesenhaft fühle ich's weben,
Welches das meine verdrängt.

Schlaf, da nahst du dich leis',
Wie dem Kinde die Amme,
Und um die dürftige Flamme
Ziehst du den schützenden Kreis.

Text: Friedrich Hebbel (1813 - 1863)

JOHN WILBYE

DRAW ON, SWEET NIGHT

Draw on, sweet night, best friend unto those
cares
That do arise from painful melancholy.
My life so ill through want of comfort fares,
that unto thee I consecrate it wholly.

Sweet night, draw on! My griefs when they be
told
To shades and darkness find some ease from
paining,
And while thou all in silence dost enfold,
I then shall have best time for my complaining.

Text: Anonymus

FAHRE FORT, SANFTE NACHT

Fahre fort, sanfte Nacht, gut Freund mit jenen
Sorgen,
die aus qualvoller Melancholie erwachsen.
Mein Leben ist so krank am Wunsch nach Trost,
dass ich dir es opfere ganz.

Sanfte Nacht, fahre fort! Meine Leiden, wenn
sie berichtet werden
den Schatten und der Dunkelheit, finden Er-
leichterung von Schmerzen,
und während du alles in Stille umarmst,
ist für mich die beste Zeit für meine Klagen.

JOHANNES BRAHMS

DER ABEND

Senke, strahlender Gott, die Fluren dürsten
nach erquickendem Tau, der Mensch ver-
schmachtet,
matter ziehen die Rosse,
senke den Wagen hinab.

Siehe, wer aus des Meeres krystallner Woge
lieblich lächelnd dir winkt! Erkennt dein Herz
sie?

Rascher fliegen die Rosse.
Thetys, die göttliche, winkt.

Schnell vom Wagen herab in ihre Arme
springt der Führer. Den Zaum ergreift Cupido.
Stille halten die Rosse,
trinken die kühlende Flut.

An dem Himmel herauf mit leisen Schritten
kommt die duftende Nacht; ihr folgt die süsse
Liebe.

Ruht und liebet!
Phöbus, der Liebende, ruht.

Text: Friedrich Schiller (1759–1805)

O SCHÖNE NACHT

O schöne Nacht!
Am Himmel märchenhaft
erglänzt der Mond in seiner ganzen Pracht;
um ihn der kleinen Sterne liebliche Genossen-
schaft.

Es schimmert hell der Tau am grünen Halm;
mit Macht in Fliederbusche schlägt die Nachti-
gall;

Der Knabe schleicht zu seiner Liebsten sacht -
o schöne Nacht!

Text: Georg Friedrich Daumer (1800–1875)

ABENDLIED

Friedlich bekämpfen Nacht sich und Tag;
wie das zu dämpfen, wie das zu lösen vermag.
Der mich bedrückte, schläfst du schon,
Schmerz?
Was mich beglückte, sage, was war's doch,
mein Herz?

Freude wie Kummer,ühl ich, zerrann,
aber den Schlummer führten sie leise heran.
Und im Entschweben, immer empor,
kommt mir das Leben ganz wie ein Schlum-
merlied vor.

Text: Friedrich Hebbel

NÄCHTENS

Nächtens wachen auf die irren,
lügenmächt'gen Spukgestalten,
welche deinen Sinn verwirren.

Nächtens ist im Blumengarten
Reif gefallen, dass vergebens
du der Blumen würdest warten.

Nächtens haben Gram und Sorgen
in dein Herz sich eingenistet,
und auf Tränen blickt der Morgen.

Text: Franz Kugler (1808–1858)

ROBERT SCHUMANN / CLYTUS GOTTWALD

MONDNACHT

Es war, als hätt' der Himmel
die Erde still geküsst,
dass sie im Blütenschimmer
von ihm nun träumen müsst'.

Die Luft ging durch die Felder,
die Ähren wogten sacht,
es rauschten leis' die Wälder,
so sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.

Text: Joseph von Eichendorff (1788–1857)

MAX REGER

NACHTLIED

Die Nacht ist kommen,
Drin wir ruhen sollen;
Gott walt's, zu frommen
Nach sein'm Wohlgefallen,
Dass wir uns legen
In sein'm G'leit und Segen,
Der Ruh' zu pflegen.

Treib, Herr, von uns fern
Die unreinen Geister,
Halt die Nachtwach' gern,
Sei selbst unser Schützherr,
Schirm beid, Leib und Seel',
Unter deine Flügel,
Send' uns dein' Engel!

Lass uns einschlafen
Mit guten Gedanken,
Fröhlich aufwachen
Und von dir nicht wanken;
Lass uns mit Züchten
Unser Tun und Dichten
Zu dein'm Preis richten!

Text: Petrus Herbert (1533–1571)

KONZERT-TIPP

DURUFLÉ-REQUIEM

SO 28.04.24 18 UHR
HAMBURG KULTURKIRCHE ALTONA

Klaas Stok
Dirigent
Thomas Cornelius *Orgel*
NDR Vokalensemble

Maurice Duruflé
Requiem op. 9
Quatre motets sur des thèmes grégoriens

Marcel Dupré
O salutaris op. 9,1

Olivier Messiaen
O sacrum convivium

Klaas Stok



Nicht viele Werke des 20. Jahrhunderts stehen heute so selbstverständlich auf den Konzertprogrammen wie die Musik des 1986 gestorbenen Maurice Duruflé. Besonders seine geistliche Vokalmusik erfreut sich anhaltender Beliebtheit, sicherlich auch wegen ihrer eingängigen Klangsprache. Duruflé hatte wenig Interesse daran, mit der Tradition zu brechen, in seinem Requiem von 1947 setzte er sich mit der Vorlage des zwei Generationen älteren Gabriel Fauré auseinander und ließ seiner Begeisterung für den archaischen Gregorianischen Choral freien Lauf. Rückwärtsgerichtet ist das Werk dennoch nicht: Im Gegensatz zu den opernhafte Vertonungen der Totenmesse im 19. Jahrhundert rückte Duruflé weniger die Qualen des Jüngsten Gerichts als die jenseitige Erlösung in den Mittelpunkt.

In der Kulturkirche Altona führt das NDR Vokalensemble unter Leitung seines Chefdirigenten Klaas Stok die zweite von insgesamt drei Fassungen des Requiems auf. Duruflé - wohl selbst überrascht vom großen Erfolg seines Werks - hat bald nach der Uraufführung die üppige Orchesterbesetzung auf die Orgel übertragen.

VORSCHAU

ISRAEL IN EGYPT

FR 17.05.24 19 UHR
HANNOVER MARKTKIRCHE

Klaas Stok
Dirigent
NDR Vokalensemble
FestspielOrchester Göttingen

Georg Friedrich Händel
Israel in Egypt HWV 54

IMPRESSUM

Herausgegeben vom
Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Geschäftsbereich I
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Rothenbaumchaussee 132
20149 Hamburg

**NDR ORCHESTER, CHOR
UND KONZERTE**
Leitung
Achim Dobschall

Redaktion NDR Vokalensemble
Ashley Thouret
Redaktionsteam NDR Vokalensemble
Huberta Crombach
Anna Carina Gohla
Matthias Pachan
Sabrina Pinho
Antonia Schwoch
Kirsten Söhl
Stephanie Stiller
Anna Zöbeley
Redaktion Programmheft
Janna Berit Heider

Der Text von Janna Berit Heider ist ein Originalbeitrag für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Druck
Warlich Druck Meckenheim GmbH
Fotos
Magdalena Spinn | NDR (Umschlag); Patricia Neli-gan | SWR (S. 4); Marius Engels | NDR (S. 6); Dag-mar Morath (S. 8); AKG Images, Museum der bildenden Künste Leipzig (S. 10); Hans van der Woerd (S. 22)



ABONNIEREN SIE
HIER UNSEREN NEUEN
NEWSLETTER



FOTO:
INA JAKS ALT
VORN:
ANDREAS PRUYS BASS